

Inhaltsverzeichnis

<i>Einführung</i>	5
i. Text und Enzyklopädie.	15
1.1. Texttheorien der ersten und zweiten Generation	15
1.2. Kontextuelle und situationeile Selektionen.	17
1.3. Das Semem als textorientierte Instruktion.	21
1.4. Semem als virtueller Text und Text als Expansion eines Semems	27
1.5. Über den Sammelbegriff/Präsupposition/.	28
2. Peirce: Die Semiosischen Grundlagen der textuellen Mitarbeit	31
2.1. Interprétant, Ground, Signifikat, Objekt	32
2.2. Der Ground.	34
2.3. Dynamisches Objekt und Unmittelbares Objekt	36
2.4. Interpretanten des Diskurses und Interpretanten der Begriffe	38
2.5. Die Definition als Enzyklopädie und operative Vorschrift ...	44
2.6. Monadische Charakteristika und komplexe Interpretanten ..	48
2.7. Der Finale Interprétant	50
2.8. Unbegrenzte und pragmatische Semiose.	53
2.9. Ausrichtungen einer Textpragmatik	56
3. Der Modell-Leser.	61
3.1. Die Rolle des Lesers.	61
3.2. Wie der Text den Leser vorsieht.	64
3.3. »Geschlossene« und »offene« Texte.	69
3.4. Gebrauch und Interpretation.	72
3.5. Autor und Leser als Textstrategien.	74
3.6. Der Autor als Interpretationshypothese.	76
4. Ebenen der textuellen Mitarbeit	83
4.1. Die Grenze des Modells.	83
4.2. Die Wahl eines modellhaften narrativen Textes.	86
4.3. Lineare Manifestation.	88
4.4. Umfeld der Aussage.	91

4-5-	Extensionen in Parenthese	93
4.6.	Die Enzyklopädie	94
4.6.1.	Grundlegendes Wörterbuch	95
4.6.2.	Koreferenzregeln	96
4.6.3.	Kontextuelle und situationeile Selektionen	96
4.6.4.	Rhetorische und stilistische Übercodierung	97
4.6.5.	Inferenzen aus allgemeinen Szenographien	98
4.6.6.	Inferenzen aus intertextuellen Szenographien	101
4.6.7.	Ideologische Übercodierung	105
5.	Die diskursiven Strukturen	107
5.1.	Semantische Explikation	107
5.2.	Topic	108
5.3.	Die Isotopie	115
5.3.1.	Phrastische diskursive Isotopie in paradigmatischer Disjunktion	116
5.3.2.	Phrastische diskursive Isotopie in syntagmatischer Disjunktion	118
5.3.3.	Transphrastische diskursive Isotopie in paradigmatischer Disjunktion	119
5.3.4.	Transphrastische diskursive Isotopie in syntagmatischer Disjunktion	120
5.3.5.	Festgelegte erzählerische Isotopien in diskursiven isotopischen Disjunktionen, die sich gegenseitig ausschließende Geschichten hervorbringen	121
5.3.6.	Festgelegte erzählerische Isotopien in diskursiven isotopischen Disjunktionen, die komplementäre Geschichten hervorbringen	124
5.3.7.	Nicht festgelegte narrative Isotopien in diskursiven isotopischen Disjunktionen, die in jedem Fall komplementäre Geschichten hervorbringen	126
5.3.8.	Vorläufige Schlußfolgerungen	127
6.	Erzählerische Strukturen	128
6.1.	Vom Plot zur Fabel	128
6.a.	Kontraktion und Expansion – Ebenen der Fabel	129
6.3.	Narrative Strukturen in nicht-narrativen Texten	132
6.4.	Elementare Bedingungen einer narrativen Sequenz	135

7.	Vorhersagen und inferentielle Spaziergänge.	140
7.1.	Wahrscheinlichkeitsdisjunktionen.	140
7.2.	Vorhersagen als Präfiguration von möglichen Welten.	143
7.3.	Inferentielle Spaziergänge.	148
7.4.	Offene und geschlossene Fabeln.	151
8.	Weltstrukturen.	154
8.1.	Ist es möglich, von möglichen Welten zu sprechen?.	154
8.2.	Einleitende Definitionen.	162
8.3.	Die möglichen Welten als kulturelles Gebilde.	164
8.4.	Die Konstruktion der Bezugswelt.	166
8.5.	Das Problem der »notwendigen Eigenschaften«.	171
8.6.	Wie die essentiellen Eigenschaften zu bestimmen sind.	177
8.7.	Identität.	182
8.8.	Annehmbarkeit.	183
8.9.	Annehmbarkeit und notwendige Wahrheiten.	187
8.10.	Die Welten der Fabel.	194
8.11.	S-notwendige Eigenschaften.	197
8.12.	S-notwendige Eigenschaften und essentielle Eigenschaften.	201
8.13.	Annehmbarkeitsrelationen zwischen W_o und W_N	203
8.14.	Annehmbarkeitsrelationen zwischen W_{Nc} und W_N	213
8.15.	Annehmbarkeitsrelationen zwischen W_R und W_N	217
9.	Aktantielle und ideologische Strukturen.	220
9.1.	Aktantielle Strukturen.	220
9.2.	Ideologische Strukturen.	223
9.3.	Die Grenzen und Möglichkeiten einer grundlegenden Interpretation.	224
9.4.	Grundlegende intensionale Strukturen und grundlegende extensionale Strukturen.	233
10.	Anwendungen: der Zahnhändler.	236
11.	Anwendungen: Un drame bien parisien.	247
ILI.	Einen Meta-Text lesen.	247
11.2.	Meta-textuelle Strategie.	248

11.3. Diskursive Strategie: sprachliche Handlungen	250
11.4. Von den diskursiven zu den narrativen Strukturen	253
11.5. Die Fabeln in der Fabel	258
11.6. Inferentielle Spaziergänge und Phantom-Kapitel	260
11.7. Das Schema der Fabel und der Phantom-Kapitel	265
11.8. Das Drama der Phantom-Kapitel	271
11.9. Konklusion	276
Anhang	279
Anmerkungen	279
Alphonse Allais, Ein gutpariserisches Melodram	295
Alphonse Allais, Die Templer	299
Bibliographischer Hinweis	303
Verzeichnis der erwähnten Autoren	312